

Dringliche Anfrage

Fraktion der CDU

Hannover, den 12.10.2015

Notruf einer Polizistin - Wie viele Frauen in Niedersachsen teilen das Schicksal der Diskriminierung mit Tania Kambouri?

Die Bochumer Polizistin Tania Kambouri erregte vor zwei Jahren mit einem Leserbrief in der Mitgliederzeitschrift der Gewerkschaft der Polizei große Aufmerksamkeit. In diesem Leserbrief machte sie ihre Wut über die fehlende Akzeptanz ihr gegenüber als Polizistin seitens vieler Männer mit muslimischer Prägung öffentlich. So schrieb sie dort:

„Wie sieht die Zukunft in Deutschland aus, wenn straffällige Migranten sich (weiterhin) weigern, die Regeln in ihrem Gast- bzw. Heimatland zu akzeptieren? ... Meine Kollegen und ich werden täglich mit straffälligen Migranten, darunter größtenteils Muslimen (Türken, Araber, Libanesen usw.) konfrontiert, welche nicht den geringsten Respekt vor der Polizei haben. Dabei fängt die Respektlosigkeit bereits im Kindesalter an. Man wird täglich auf der Straße beleidigt, wenn man zum Beispiel Präsenz zeigt.“

Inzwischen hat Frau Kambouri ein Buch mit dem Titel „Deutschland im Blaulicht - Notruf einer Polizistin“ veröffentlicht. Dort heißt es auf Seite 115:

„Muslimische Männer gehen spürbar anders mit mir um als mit meinen männlichen Kollegen. Es interessiert sie nicht, dass ich in Uniform vor ihnen stehe. Wenn bei einem Einsatz ein männlicher Kollege das Gespräch führt, werde ich wie Luft behandelt. Wenn ich nicht gerade im Weg stehe. Führe ich das Gespräch, werde ich oft nicht als gleichwertige Gesprächspartnerin akzeptiert. Man fällt mir ins Wort, nimmt mich nur selten auf Anhieb ernst, fordert mich auf zu verschwinden oder geht mich offensiv verbal an. Die Missachtung äußert sich in dummen Sprüchen, übler Anmache, Provokationen und Beleidigungen, teilweise auf niedrigstem Niveau. Gerne in gebrochenem Deutsch oder in der jeweiligen Muttersprache.

Die Ablehnung als Polizistin bzw. als Uniformträgerin kann ich gerade noch hinnehmen. Das sehe ich professionell. Bei den Respektlosigkeiten, Beleidigungen und Erniedrigungen, die ich mir als Frau und auch als Ausländerin gefallen lassen muss, fällt mir das schon deutlich schwerer. Daran kann und werde ich mich nicht gewöhnen, und ich toleriere es auch nicht.“

Von ähnlichen Erfahrungen berichten auch andere weibliche Beschäftigte, die im öffentlichen Leben stehen, wie z. B. Lehrerinnen, Ärztinnen, Erzieherinnen, Krankenschwestern oder Finanzbeamtinnen.

1. Sind der Landesregierung Fälle bekannt, bei denen das von Frau Kambouri geschilderte Problem fehlenden Respekts und fehlender Akzeptanz gegenüber weiblichen Staatsbediensteten, wie z. B. Lehrerinnen, Richterinnen, Krankenschwestern oder Ärztinnen, durch Männern und Jugendlichen muslimischer Prägung in Niedersachsen hervorgerufen wurde?
2. Wie unterstützt die Landesregierung weibliche Beschäftigte des öffentlichen Lebens, die wegen ihres Geschlechts von muslimischen Männern diskriminiert werden?
3. Welche Maßnahmen sieht die Landesregierung vor, um Frauen wie Tania Kambouri vor den Diskriminierungen durch patriarchalische Einstellungen zu schützen?

Björn Thümler
Fraktionsvorsitzender

(Ausgegeben am 12.10.2015)